

Tagung „Gabriel Bethlen und Europa“

Cluj-Napoca, 24. bis 26. Oktober 2013

VON BÁLINT UGRY (BUDAPEST)

Von 24. bis 26. Oktober 2013 fand in Cluj-Napoca (Kolozsvár/Klausenburg) eine internationale Konferenz mit dem Titel „Gabriel Bethlen und Europa“ („Bethlen Gábor és Európa“) statt. In Kolozsvár wurde Gabriel Bethlen (ungarisch Bethlen Gábor, 1580–1629) vor 400 Jahren – in Anwesenheit eines großen türkischen Heeres – vom Landtag zum Fürsten von Siebenbürgen gewählt. Seit der letzten großen, internationalen, der Herrschaft Gabriel Bethlens gewidmeten Konferenz sind 33 Jahre vergangen: Gelehrte von beiden Seiten des „Eisernen Vorhangs“ versammelten sich im Jahre 1980 in Debrecen (Ungarn), um ihre Forschungsergebnisse gegenüberzustellen. Anlässlich des Jubiläums der Fürstenwahl Gabriel Bethlens wurden auch in Ungarn viele Veranstaltungen, Tagungen und Ausstellungen abgehalten. Dennoch bot die Konferenz in Cluj-Napoca ein umfassendes Bild über den betreffenden Zeitraum.

Das von der Babeş-Bolyai Universität, dem Siebenbürgischen Museum-Verein (Cluj-Napoca), der Eötvös Loránd Universität, der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Budapest) und der Universität Debrecen veranstaltete dreitägige Symposium bot Vorträge in zwei parallelen Sektionen. Mehr als 60 Vortragende aus sechs europäischen Ländern konnten über die Regierungs-, Stadt-, Wirtschafts- und Außenpolitik, über höfische Kultur sowie das künstlerische und literarische Erbe des bethlenischen Siebenbürgen diskutieren.

Nach den Begrüßungsgesprächen eröffnete Ágnes R. Várkonyi (Budapest) die Tagung mit dem Vortrag „Alternativen der europäischen Anwesenheit“. Die ungarische Professorin und auch Paul Niedermaier (Sibiu) resümierten die „neuen“ Faktoren, die aus den Umbrüchen und Veränderungen des 16. Jahrhunderts resultieren. Der Staat von Gabriel Bethlen sollte nicht nur auf diese politischen und wirtschaftlichen Faktoren reagieren, sondern auch die Folgen des Untergangs durch den „Langen Türkenkrieg“ (1593–1606) und die Regierung von Gabriel Báthory (1608–1613) wieder

gutmachen. Die Referentin verwies in ihren Ausführungen darauf, dass Gabriel Bethlen – im Gegensatz zu älteren historischen Darstellungen – nicht einfach ein geborenes Talent war: Der im Alter von 33 Jahren an die Macht gekommene Bethlen erwarb seine politischen, diplomatischen und militärischen Erfahrungen im Dienst des Fürsten Sigismund Báthory (1570–1613) sowie als Gesandter und Feldherr von Stephan Bocskai (1557–1606) und Gabriel Báthory, aber auch durch das Studium von Büchern. Bei der Organisation seines modernen Staates offenbarten sich seine theoretischen und pragmatischen Kenntnisse: Er „entwaffnete“ mit taktischen Kniffen den der Zentralisierung im Weg stehenden siebenbürgischen Adel, stellte gebildete Beamte in den Staatsbehörden an und ermöglichte den dem amtlichen Nachwuchs dienenden Jugendlichen oftmals mit der Unterstützung des Hofes, an westeuropäischen, protestantischen Universitäten zu studieren. Bethlens Diplomaten waren an den größeren und kleineren Höfen Europas anwesend.

Bei der „Europäisierung“ des Fürstentums spielten die künstlerische und bauliche Repräsentation eine wichtige Rolle. Der Vortrag von András Kovács (Cluj-Napoca) zeigte, wie die unbewohnbare Stadt Gyulafehérvár (heute Alba Iulia) in der Zeit Gabriel Bethlens zu einer mit ihren europäischen Modellen konkurrenzfähigen, fürstlichen Residenzstadt wurde.

Der erste Tagungstag gliederte sich in mehrere parallele Sektionen: Drei Vorträge der Sektion „Das kunsthistorische und archäologische Erbe Gabriel Bethlens“ widmeten sich allein der Frage nach der mit dem Fürsten und seinem Kreis verbundenen künstlerischen und baulichen Aktivitäten. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fanden umfangreiche Arbeiten an der gotischen Burg Vajdahunyad (heute Hunedoara) statt, welche man – wegen der späteren puristischen Umbauten des Schlosses – heute kaum sehen kann. Lupeşcu Radu (Cluj-Napoca) rekonstruierte die in der Zeit der drei Bethlen (Gabriel, István/Stephan, Péter/Peter) durchgeführten Bauarbeiten. Tamás Emödi (Oradea)

literarische Rezeption Gabriel Bethlens bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen verknüpfte sich die literarische eng mit der politischen Rezeption des großen Fürsten. Tamás Lönhárt (Cluj-Napoca) sprach über das für politische Ziele missbrauchte, in historischer Hinsicht oft verwerfliche Bethlen-Bild der Zwischenkriegszeit. Er betonte auch, dass die Entstehung dieser Wahrnehmung in der Zeit des Nationalkommunismus üblicherweise nicht kritisch-historischen Ansichten folgte, sondern vielmehr von der Identitätsstiftung der ungarischen Minderheit geformt wurde.

Die erste Session des dritten Tages wurde vom Vortrag von Tünde Lengyel (Bratislava) eröffnet. Sie beschäftigte sich mit Imre Thurzó (1598–1621), Sohn des früheren ungarischen Palatins, der im Unterschied zu seinem Vater nicht auf der Seite der Habsburger stand. Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wählte der ungarische Magnat den Dienst des Fürsten. Lengyel beleuchtete in ihrem Vortrag diesen Seitenwechsel. Annamária Jeney-Tóth (Debrecen) sprach über die höfische Elite Gabriel Bethlens: Im Spiegel der bürgerlichen Rechnungen von Klausenburg kann man viele Mitglieder und Beamte der fürstlichen Hofhaltung identifizieren.

Schon seit Jahrzehnte spielte in den Hofforschungen jene Disziplin eine Schlüsselrolle, die sich mit der Frage der herrschaftlichen Repräsentation durch die höfische Kunst- und Sammeltätigkeit beschäftigt. Der Luxuskonsum und Kunstgenuss des Hofes von Gabriel Bethlen demonstrierte, dass man die europäische Sprache der höfischen Repräsentation und der politisch-symbolischen Kommunikation gut kannte. Der Vortrag von Erika Kiss (Budapest) fokussierte die Einkaufsstrategien der fürstlichen Schatzkammer in Gyulafehérvár. In den zeitgenössischen Inventaren ist gut dokumentiert, dass die in Gyulafehérvár thesaurierten Kunstschatze ausschließlich zu Repräsentationszwecken gesammelt wurden. Mit dieser „Akquisitionsordnung“ konnten im 17. Jahrhundert nur einige ungarische aristokratische Höfe (Nádasdy, Esterházy) konkurrieren. Mehrere ausländische Gesandte berichteten überrascht, dass im Dienst Bethlens noch mehr Musiker waren als an manchen westeuropäischen Höfen. Péter Király (Kaiserslautern) identifizierte viele – zumeist italienische und deutsche – Mitglieder der Musikergesellschaft des Hofes von Gyulafehérvár.

Die parallele Session handelte von der Beziehung des Fürsten und der Städte Oberungarns, des Partiums²

und Siebenbürgens. Klára Papp (Debrecen) sprach über die Probleme und Schwierigkeiten, die Kompromisse zwischen dem Fürsten und den selbstbewussten Gemeinschaften der Städte Várad (heute Oradea), Debrecen und Kaschau (Kassa/Košice) verhinderten. Die königliche Freistadt Leutschau (Lőcse/Levoča) war ähnlich wie Kaschau nur provisorisch im Besitz des Fürstentums. Mehrere zeitgenössische Quellen verrieten die feindliche Stimmung Leutschaus und seiner königstreuen deutschen BewohnerInnen gegen Gabriel Bethlen und seinen Staat (Vortrag von Péter András Szabó, Budapest). In der zweiten Hälfte seiner Regierungszeit schlug Bethlen den Widerstand der siebenbürgischen Sachsen dadurch nieder, indem er ihnen, als sie gegen die zentralisierenden Bestrebungen des Fürsten ihre adeligen Rechte durchsetzen wollten (Vortrag von Zsuzsanna Cziráki, Szeged), ihre finanziellen Ressourcen entzog. Enikő Rűsz-Fogarasi (Cluj-Napoca) konzentrierte sich auf den zentralen Punkt der Beziehung von Bethlen und der Stadt Kolozsvár. Sie sprach über die sozialen und politischen Hintergründe des Landtages von 1613, der Bethlen zum Fürsten von Siebenbürgen wählte.

Das Referat von Teréz Oborni (Budapest) eröffnete die nachmittägliche, der Landesregierung Bethlens gewidmete Sektion. Sie behandelte die ersten Jahre von Bethlens Regierung (1613–1616), als er den siebenbürgischen Staat reorganisierte. Bethlen begründete seine Herrschaft, indem er die Rechte der Nobilität der „Drei Nationen“ (Ungarn, Szekler im Osten Siebenbürgens, Sachsen) partiell sicherte. Nach der Regierung Gabriel Báthorys musste der neue Fürst viele notwendige Aufgaben erledigen, nämlich die „ordre public“ wiederherstellen, das Finanzwesen und die Staatsbehörden reorganisieren und den fürstlichen Hof in Gyulafehérvár aufbauen.

Die Herrschaft Bethlens wurde in den ersten Jahren von der oberungarischen Bewegung György Homonnai Drugeths bedroht. Zoltán Borbély (Eger) befasste sich mit den Beziehungen Homonnais mit dem habsburgischen Hof und der Entfaltung seiner Bewegung. Der von König Matthias und Melchior Khlesl unterstützte Homonnai war der alternative Kandidat für den siebenbürgischen Fürstenthron. 1605 konvertierte er in Prag und trat in den Dienst Rudolfs II.; er war mit der steirischen Familie Teuffenbach verwandt.

Dénes Harai (Paris) referierte nicht nur über den Apparat des fürstlichen Rates, der aus ca. zehn bis 15 Personen bestand, sondern auch über die Lösung der

Schwierigkeiten und Probleme der Kontaktpflege, die sich durch die permanente Bewegung des Hofes ergaben. Mangels Überlieferung der Sitzungsprotokolle dienen die fürstlichen Instruktionen als primäre Quelle der Forschung. Sie zeigen den Pragmatismus der bethlenischen Landesregierung und beweisen die zentralisierte Durchführung der auswärtigen Angelegenheiten. Zsolt Bogdándi und Veronka Dáné (Cluj-Napoca) sprachen über die Gerichtsverwaltung des Hofes, das heißt über die Tätigkeit des fürstlichen Hofgerichtes und des Amtes der Hofrichter in Gyulafehérvár.

Mit der am Nachmittag desselben Tages abgehaltenen wirtschaftsgeschichtlichen Session rundete die Konferenz das Bild über die Zeit Gabriel Bethlens ab. Da in der Frühen Neuzeit die Einkommen und Ausgaben des Staates gleichzeitig die Finanzen des Landesherrn waren, sind Untersuchungen der Kammerrechnungen die Ecksteine der wirtschaftsgeschichtlichen Forschungen jener Zeit. Die Periode des Dreißigjährigen Krieges war nicht nur für das Fürstentum Siebenbürgen, sondern auch für die Habsburgermonarchie eine finanziell schwierige Periode. István Kenyeres (Budapest) verglich die militärischen Ausgaben der zwei Gegner und teilte neue Informationen über den Feldzug des Fürsten im Jahre 1623 mit.

János Buza (Budapest) fokussierte in seinem Vortrag auf die äußeren Faktoren des Geldverlustes der bethlenischen Zeit. Vor allem sprach er über die siebenbürgische Benützung der Reichspfennige. Gegen die Geldentwertung erließ Bethlens in den 1620er-Jahren vier Finanzgesetze.

Obwohl nicht alle der geplanten 68 Vorträge binnen der drei Tage gehalten wurden, musste sich dieser Tagesbericht auf eine Auswahl beschränken, in der die wichtigsten Fragen und Themen der Konferenz berücksichtigt wurden. Abschließend sei noch auf zwei Sammelbände über Gabriel Bethlen hingewiesen, die im Rahmen der Konferenz präsentiert wurden.³

Anmerkungen

- 1 Szekfű Gyula: Bethlen Gábor, Budapest 1929.
- 2 Partium ist eine geografische Sammelbezeichnung für die mittelostungarischen Komitate jenseits der Theiß, die im 16. Jahrhundert unter die Hoheit der siebenbürgischen Fürsten kamen.
- 3 Papp Klára/Balogh Judit: Bethlen Gábor képmása (= Speculum Historiae Debreceniense 15), Debrecen 2013; Kármán Gábor/Kees Teszelszky: Bethlen Gábor és Európa, Budapest 2013 (mit englischen Resümees der Studien). □